



Nueva Nicaragua Informe

20. Jahrgang

Sonderausgabe Januar 2023

Nr. 221

VII. Gipfeltreffen von CELAC in Argentinien

Quellen: teleSUR, Prensa Latina, Diario Barricada

Am 24. Januar 2023 fand das VII. Gipfeltreffen der Staats- und Regierungschefs der Gemeinschaft der Lateinamerikanischen und Karibischen Staaten (CELAC) in Buenos Aires, Argentinien, statt. Der Präsident Argentiniens Alberto Fernández begrüßte die Delegationen der 33 Mitgliedsländer. Argentinien übte die Pro-Tempore-Präsidentschaft der Organisation aus.



Die Staats- und Regierungschefs der Gemeinschaft bekräftigten ihr Engagement für die Integration und die Einheit der Region. Sie erneuerten ihre Bereitschaft, die notwendigen Aufgaben im Hinblick auf die verschiedenen Probleme der Region zu koordinieren.

Karibik und Lateinamerika zu einer einzigen Region machen



In seiner Rede hob Alberto Fernández die Rückkehr Brasiliens in die CELAC nach dem Wahlsieg des neuen Präsidenten Luiz Inácio Lula da Silva hervor und forderte die Stärkung „der Institutionalität und Demokratie angesichts einer widerspenstigen und faschistischen Rechten“.

Der argentinische Präsident erklärte, dass „die Zeit gekommen ist, um die Karibik und Lateinamerika zu einer einzigen Region zu machen, die die gleichen Interessen für den Fortschritt unserer Völker verteidigt... Jetzt, da wir uns mit der Rückkehr Brasiliens in einem vollständigen CELAC befinden, ist es möglich, die Region zu vereinen.“

Und weiter: „Als ich mein Amt antrat, war es meine Verpflichtung, die Bedürfnisse der Karibik einzubeziehen. Gemeinsam mit Mexiko haben wir einen Hilfsfonds für die Probleme geschaffen, mit denen die Karibik infolge des Klimawandels konfrontiert ist.“

Präsident Fernández warnte vor dem Vormarsch der extremen Rechten in verschiedenen Teilen der Welt und insbesondere in der Region. Er forderte, nicht zuzulassen, dass sie die Institutionalität unserer Völker gefährdet. „Blockaden sind eine sehr perverse Methode der Sanktionierung... Das können wir nicht länger zulassen. Kuba steht seit sechs Jahrzehnten unter einer Blockade und Venezuela erleidet dasselbe.“ Fernández bat die CELAC, ihre Stimme gegen die Blockaden Kubas und Venezuelas zu erheben. Er forderte die Vertreter der anwesenden Nationen auf, die Handels- und politischen Beziehungen zu vertiefen, um die Integration Wirklichkeit werden zu lassen. „Allein sind wenig wert.“

Fernández erklärte: „Gestern taten wir mit Präsident Lula einen weiteren Schritt in den bilateralen Beziehungen zwischen Argentinien und Brasilien. Wir müssen als gesamter Kontinent voranschreiten. Das ist eine lohnende Anstrengung.“

Fernández fasste sein Management der Pro-Tempore-Präsidentschaft von CELAC zusammen. Er betonte, dass Argentinien in einem schwierigen Jahr die Führung der Region in der Welt übernommen hatte.

Bericht über die Pro-Tempore-Präsidentschaft



Nach der Eröffnungsrede ergriff der argentinische Außenminister Santiago Cafiero das Wort, um den Bericht der Pro-Tempore-Präsidentschaft der CELAC vorzulegen: „Wir hielten daran fest, dass Integration ein grundlegender Wert ist, um ein Territorium des Friedens aufzubauen.“

Als Beispiel für den Fortschritt dieser Integration hob er die Zusammenarbeit mit Organisationen wie dem Lateinamerikanischen und Karibischen Wirtschaftssystem (SELA) und dem Interamerikanischen Institut für Zusammenarbeit in der Landwirtschaft (IICA) hervor. Er ging auch auf die Zusammenarbeit mit der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO), der Karibischen Gemeinschaft (CARICOM) und der Wirtschaftskommission für Lateinamerika und die Karibik (ECLAC) ein.

Cafiero bezeichnete den Dialog und die gegenseitige Achtung als beste Früchte der Arbeit. „Es ist der Multilateralismus der Solidarität den wir auf lebendige Weise praktizierten und voranbrachten.“ Dabei bezog sich der Außenminister auch auf das Abschlussdokument. „Wir wollen die Kultur des Hasses und des Wegwerfens ablegen und überwinden und an ihrer Stelle die Stärke und Kultur der Begegnung auf den ersten Platz setzen“.

Die Erklärung von Buenos Aires enthält 100 Konsenspunkte und 11 Sondererklärungen, die ebenfalls im Konsens erzielt wurden.

„Brasilien ist wieder dabei“

Der brasilianische Präsident Luiz Inácio Lula da Silva sagte auf dem Gipfel: „Die Region kann eindeutig zu einer friedlichen Weltordnung beitragen, die auf Dialog, Stärkung des Multilateralismus und kollektivem Aufbau der Multipolarität basiert. Brasilien ist wieder dabei.“

Lula warnte davor, dass die Welt einen Moment multipler Krisen erlebe: Pandemie, Klimawandel, Naturkatastrophen, geopolitische Spannungen, Druck

auf Ernährungs- und Energiesicherheit, Bedrohung der repräsentativen Demokratie als Form der politischen und sozialen Organisation.



Der brasilianische Präsident dankte dem argentinischen Volk für die Liebe und Solidarität. „Argentinien wird von der brasilianischen Regierung wieder mit Respekt behandelt. Mein Freund Alberto Fernández, ich hoffe, du fühlst dich auch in Brasilien immer zu Hause.“

Darüber hinaus erklärte er, dass CELAC Fortschritte gemacht und zusammengearbeitet habe, um ihr Potenzial zu demonstrieren. „Ich habe mit großer Genugtuung verfolgt, wie viel während der Präsidentschaften von Mexiko und Argentinien, die mit einer der schwierigsten internationalen Perioden zusammenfielen, aufgebaut wurde.“

Der brasilianische Präsident betonte, dass die meisten Herausforderungen globaler Natur sind und deshalb kollektive Antworten erfordern. „Wir wollen bestimmte Rivalitäten und Probleme nicht in die Region importieren. Im Gegenteil, wir wollen Teil der Lösungen für die Herausforderungen sein, die alle betreffen... CELAC hat angesichts der Herausforderungen der Ernährungsicherheit, Energiesicherheit und des Klimawandels nicht geschwiegen.“

Lula ist zuversichtlich: „Ich bin davon überzeugt, dass wir im pragmatischen Sinne und basierend auf der Zusammenarbeit mit spezialisierten Organisationen und Agenturen – wie der FAO, der WHO und der ECLAC und vielen anderen – zu jedem dieser Themen viel beitragen können.“

Und weiter: „Auf dem COP-27 in Ägypten habe ich angekündigt, dass Brasilien bald einen Gipfel der Amazonasländer einberufen wird. Die Zusammenarbeit von außerhalb unserer Region ist sehr willkommen, aber es sind die Länder, die Teil dieser Biome sind, die souverän die Initiativen zur Pflege des Amazonas anführen müssen...“

Abschließend erklärte der brasilianische Präsident: „Wir halten es für wesentlich, den Dialog mit außerregionalen Partnern wie der Europäischen Union, China, Indien, ASIEN und insbesondere der Afrikanischen Union zu entwickeln und zu vertiefen.“

Bolivien möchte, dass CELAC sich BRICS öffnet



Der Staatschef von Bolivien Luis Arce sagte, dass CELAC der Raum und das Instrument für den Aufbau einer neuen Art von emanzipatorischer, multidimensionaler, nicht unterordnender Integration sein muss. Es sei an der Zeit, Verbindungen zum BRICS-Block herzustellen.

„Es entstanden günstige Bedingungen, um an dieser neuen Wirtschaftsordnung teilzunehmen und diese zu beeinflussen. BRICS verändert die Achse der Weltwirtschaft vom Atlantik bis zum asiatisch-pazifischen Raum. Lateinamerika und die Karibik müssen ein aktiver Teil des Aufbaus einer multipolaren Welt sein“.

Arce äußerte seine Besorgnis über das Wiederaufflammen gewalttätiger Demonstrationen „wie jener, die kürzlich in der Brandschatzung an öffentlichen und privaten Einrichtungen in der Stadt Santa Cruz gipfelten und die darauf abzielten, Destabilisierung herbeizuführen“.

Er warnte auch davor, dass sich das aus dem Zweiten Weltkrieg hervorgegangene internationale System in einer Krise befinde. „Es entstand kein besseres und ausgewogeneres System... Heute stehen wir vor einer multiplen und systematischen kapitalistischen Krise, einer Ernährungs-, Wasser-, Energie-, Klima-, Gesundheits-, Wirtschafts-, Handels- und Sozialkrise, die das Leben der Menschheit und unserer Mutter Erde zunehmend gefährdet.“

Der bolivianische Präsident schloss: „Die Gemeinschaft, die uns in unserer wertvollen Vielfalt vereint, ermöglicht es uns, unsere lateinamerikanische und karibische Identität gegenüber der Welt zu festigen. Damit können wir sicherlich wertvolle Antworten auf die schwierigen Zeiten geben, mit denen wir konfrontiert sind.“

Venezuela schlägt ein Generalsekretariat der CELAC vor

Der Präsident von Venezuela, Nicolás Maduro sandte eine Videobotschaft an den Gipfel, in der er Lateinamerika und die Karibik dazu aufrief, sich mit einer Stimme zur Ablehnung von Versuchen ausländischer Intervention, insbesondere gegen die aus den USA zu vereinen.

„Es ist an der Zeit, dass CELAC von innen heraus aufgebaut wird, mit einer sehr klaren Vision von der Zukunft unserer Länder und der Notwendigkeit, solide Grundlagen für den Aufbau der Union zu legen“, sagte er. Darüber hinaus bekräftigte er, dass Venezuela Initiativen unterstützt, die zur regionalen Konsolidierung beitragen.



„Der erste Schritt muss getan werden, um einen Weg zu gehen, der für die Region unumkehrbar sein muss. Das kann nur der Weg der vollständigen wirtschaftlichen, kommerziellen, finanziellen und monetären Integration sein“, erklärte der venezolanische Präsident.

Mit den Worten „Lasst uns unsere Stimme für Souveränität und Unabhängigkeit vereinen!“ forderte er die Mitglieder der CELAC auf, die Beendigung des Interventionismus gegen freie Länder des Kontinents zu fordern. „Es ist unerlässlich, sich mit einer einzigen Stimme zu erheben. Wir müssen den USA einstimmig sagen, dass wir keinen Putsch und keine Sanktionen gegen freie und souveräne Länder mehr wollen.“

Der Präsident stellte fest, dass es viele Aufgaben im Bereich der Politik gibt, die mit der Verteidigung Lateinamerikas und der Karibik als unabhängiges Territorium verbunden sind. Er bekräftigte die Notwendigkeit, Kräfte und Anstrengungen zu bündeln, um jede Art von Interventionismus durch Kräfte oder Mächte außerhalb unserer Region abzulehnen.

Maduro erklärte, dass es unter den Ausdrucksformen des US-Interventionismus in Lateinamerika und der Karibik Manöver zur Destabilisierung der Gesellschaft sowie Versuche gibt, Praktiken von Staatsstreich und Angriffen auf die Macht zu schüren. „Der größte Interventionismus droht unseren Ländern durch militärische Interventionen, wie sie es mit Venezuela, Kuba und Nicaragua seit 60 Jahren getan haben. Sie verhängen einseitige, illegale und unmoralische Zwangsmaßnahmen und strafrechtliche Sanktionen, um zu versuchen, uns in einen Zusammenbruch, in eine Implosion der Gesellschaft zu treiben“, sagte der Staatsoberhaupt.

In Bezug auf die Situation in Venezuela sagte der Präsident, dass die mehr als 920 illegalen Sanktionen die Wirtschaft der südamerikanischen Nation belasten. Die Öl-Einnahmen sanken von 56 Milliarden US-Dollar auf 700 Millionen US-Dollar. Er betonte jedoch, dass Venezuela seinen Weg gefunden

habe, dessen Ergebnisse sich in der umfassenden Erholung der Wirtschaft bemerkbar machen.

Der Präsident schlug ferner die Schaffung eines Generalsekretariats der Gemeinschaft der Lateinamerikanischen und Karibischen Staaten (CELAC) vor. Der Vorschlag zielt darauf ab, eine eigene Organisationsarchitektur aufzubauen, wie sie in der Europäischen Union (EU) und der Afrikanischen Union (AU) funktioniert. „Es ist notwendig, ein mächtiges Generalsekretariat der Gemeinschaft der Lateinamerikanischen und Karibischen Staaten zu haben, eine Organisation, die wirklich mit Würde alle Initiativen unserer Länder täglich artikuliert.“ Ein Ansatz dazu habe in privaten Gesprächen mit seinem argentinischen Amtskollegen Alberto Fernández bereits eine Rolle gespielt.

Weiterhin sagte das Staatsoberhaupt, dass es notwendig sei, die Dynamik, die CELAC bereits erreicht hatte, wieder aufzunehmen. In diesem Zusammenhang befürwortete er die Reaktivierung der Ministerräte. „Wir müssen die Funktionsweise der Ministerräte nach Bereichen wieder aufnehmen: den Rat der Verteidigungsminister für eine gemeinsame Verteidigungsstrategie, für eine geopolitische Strategie; den Rat der Gesundheitsminister, die Räte der Minister für Bildung, Kultur oder Wirtschaft.“

Abschließend betonte Maduro, dass die Zeit gekommen sei, um CELAC von innen heraus aufzubauen, mit einer klaren Vision von der Zukunft unserer Länder und der Notwendigkeit, solide Grundlagen für den Aufbau der Union zu schaffen. Er wies darauf hin, dass gerade die Einheit zwischen den CELAC-Ländern der Schlüssel zur Konsolidierung eines neuen Gesellschaftsmodells „in diesem rebellischen, karibischen, mestizenartigen und schönen Lateinamerika sein kann“.

„Die Union für die Befreiung, das ist der Aufruf des bolivarianischen Venezuelas, den wir an unsere Brüder und Schwestern in Lateinamerika und der Karibik richten.“

Kuba verurteilt interventionistische Politik der USA

Der kubanische Präsident Miguel Díaz-Canel betonte in seiner Rede die Bedeutung der Einheit und der Projektion einer strategischen Vision in Richtung „wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Integration, die es ermöglicht, uns auf eine nachhaltige Entwicklung zuzubewegen“.

Der Präsident dankte für die Aufrufe zur Aufhebung der Wirtschafts-, Handels- und Finanzblockade, die Washington Kuba auferlegte. Er betonte, dass

es dringend notwendig sei, faire Lösungen für das Auslandsschuldenproblem zu finden und die Beendigung einseitiger Zwangsmaßnahmen und illegaler Blockaden zu fordern.



Díaz-Canel freute sich über die Wiedereingliederung Brasiliens. Er erklärte die Unterstützung und Solidarität für Lulas Land angesichts der gewalttätigen und antidemokratischen Akte, mit denen Chaos erzeugt und die Willensmehrheit des brasilianischen Volkes missachtet wurden.

Díaz-Canel kritisierte die interventionistische Politik der USA, die „fast 200 Jahre nach der Verkündung der Monroe-Doktrin die Bemühungen fortsetzen, uns zu spalten, uns zu stigmatisieren und uns ihren Interessen unterzuordnen“. Er bezog sich in diesem Zusammenhang auf den sogenannten „Summit of the Americas“ in Los Angeles, „wo die USA ihre Macht als Gastgeber missbrauchten und ihre Augen und Ohren vor dem Anspruch der Mehrheit verschlossen“.

Der kubanische Staatschef sagte aber auch, dass „die hartnäckige Realität immer stärker sein wird als jeder Versuch, uns zu spalten, weil wir die Herausforderungen teilen, die sich aus einer ungerechten, ausbeuterischen und undemokratischen internationalen Ordnung ergeben“. Er verurteilte die USA, „die darauf bestehen, das Entwicklungsmodell, das wir Kubaner souverän beschlossen haben aufzubauen, durch eine grausame, illegitime, illegale und unmoralische Politik der wirtschaftlichen Erstickung zu zerstören“. Er wandte sich scharf gegen die Aufnahme Kubas in die Liste der Staaten, die angeblich den Terrorismus unterstützen.

Díaz-Canel bestätigte, dass Kuba die Idee der Gründung der lateinamerikanischen Arzneimittelagentur als interessantes und nützliches Projekt unterstütze.

Abschließend erklärte der kubanische Präsident, dass Kuba und seine Regierung die Autorität der OAS, der Organisation, die im Dienste der USA militärische Interventionen, Staatsstrieche und Einmischung gegen populäre und rechtmäßige Regierungen in Lateinamerika und der Karibik unterstützt, nicht mehr anerkennen... „Die OAS hat nichts gegen die Morde, Folter, das Verschwindenlassen und die Verfolgung sozialer, fortschrittlicher und linker Anführer in der Region unternommen.“

Kolumbien möchte konkrete Pläne der Integration



Der kolumbianische Präsident Gustavo Petro erklärte, dass aus der Region angesichts verschiedener Probleme in der Welt ein Ruf nach Frieden kommen muss. Er forderte, die regionale Integration zu stärken, um verschiedenen Situationen in der Welt wie der Klimakrise zu begegnen.

Er schlug der CELAC vor, die Integration auf der Grundlage konkreter Projekte voranzutreiben. Er sagte, dass CELAC der endgültige Raum der lateinamerikanischen Integration sein kann, „wenn wir ihm verbindliche Kraft geben für das, was zu sagen, zu beschließen und zu tun ist, damit es Realität wird“. Nach seiner Auffassung gibt es eine Diskrepanz zwischen der Rhetorik der lateinamerikanischen Integration und der Realität. Zum Beispiel wisse die Region nicht, wie sie der Covid-19-Pandemie gemeinsam begegnen soll.

Darüber hinaus forderte Petro seine Kollegen auf, Strategien zur Verbesserung der Kommunikation zwischen den Nationen zu entwickeln. Seiner Meinung nach können Lateinamerika und die Karibik die Erfahrungen der Europäischen Union nutzen. „Diese Erfahrung können wir anwenden. Die lateinamerikanische Integration hat zentripetale Kräfte, die uns aus unserer eigenen Umfeld herausholen, die logisch sind und verstanden werden.“

„Mexiko kann zweifellos mit den USA und Kanada im selben nordamerikanischen Raum, in seiner eigenen Komplexität, sprechen. Brasilien kann mit China, Südafrika und Indien sprechen und versuchen, die Welt nicht unipolar werden zu lassen.“

Weiterhin argumentierte er, dass „wir in Lateinamerika geopolitische Pläne immensen Ausmaßes zu besprechen haben. Eine davon ist der Amazonas-Regenwald, der als dritte Säule zur Rettung der Menschheit vor der Klimakrise gilt“. Er wiederholte, dass der Ausweg aus der Klimakrise darin besteht, den Verbrauch von Kohle und Öl auf null zu reduzieren, das heißt, fossiles Kapital abzuwerten, was einen echten Macht- und Wirtschaftswandel der Welt bedeutet. Er fügte hinzu, dass, wenn saubere Energien wie Wind, Sonne, Wasser, Geothermie genutzt würden, sie so viel Energie in die Energienetze von Patagonien bis Alaska abgeben könnten, dass nicht nur die Region Energie-Sicherheit und Überschüsse hätte.

Er sagte weiter, dass es nicht nur darum geht, Lithium oder andere notwendige Bergbauressourcen zu exportieren. Es geht um die Industrialisierung, um Energien, die neben dem Wissen den Prozess der Industrialisierung vorantreiben. „Das ist die Spur, die der neue lateinamerikanische Fortschritt in der Zukunft hinterlassen muss. Wir müssen keine Exporteure von Öl und Kohle sein oder wie zuvor von Gold, mit dem gleichen Kolonialsystem wie vor fünf Jahrhunderten.“

Honduras hält CELAC für notwendiger denn je



Die Präsidentin von Honduras Xiomara Castro betonte, dass CELAC notwendig sei, denn „nur vereint können wir uns vor den grausamen Angriffen des Neofaschismus schützen, der versucht, unseren Völkern die egoistischen Interessen der großen Wirtschaftsmächte aufzuzwingen“.

Die Präsidentin forderte ihre Amtskollegen auf, eine führende Rolle in der Multipolarität zu übernehmen. „Es ist von grundlegender Bedeutung, dass wir eine führende Rolle in der Multipolarität übernehmen und die asymmetrische Politik der Globalisierung anprangern.“

„In einem kritischen Moment für unsere Region angesichts des Scheiterns der Organisation Amerikanischer Staaten (OAS) ist CELAC heute notwendiger denn je. Die Rechte ruht nicht, sie redet zynisch über Entwicklung und plant Staatsstreich“, betonte die Präsidentin in ihrer Rede. Sie schätzte ein, dass die Rechte durch ihre Medienmaschinerie, den Wirtschaftsboykott und die politische Verfolgung eine permanente Bedrohung für die Völker ist.

Xiomara Castro wies darauf hin, dass die Rechte für die Ausbeutung natürlicher Ressourcen und die beschleunigte Verschlechterung der Umwelt und des Klimawandels verantwortlich sei, und betonte, dass der Neoliberalismus Armut, Hunger und Elend hinterlassen habe. „Nur gemeinsam können wir uns vor dem Neofaschismus schützen.“

Die Präsidentin drängte darauf, die Kraft der Multipolarität zu übernehmen und die Politik der Globalisierung anzuprangern. Sie betonte: „Es ist Zeit für Solidarität. Die Vizepräsidentin der Republik Argentinien Genossin Cristina Fernández, Opfer unerbittlicher gerichtlicher Verfolgung, hat meine volle Unterstützung.“

Zur politischen Lage in ihrem Land betonte das Staatsoberhaupt, dass der Putsch nach zwölf Jahren Widerstand dank der Unterstützung des honduranischen Volkes und der internationalen Gemeinschaft rückgängig gemacht werden konnte.

Mexiko fordert, die Unabhängigkeit der Länder zu respektieren



Der mexikanische Präsident Andrés Manuel López Obrador richtete eine Videobotschaft an den VII. CELAC-Gipfel, in der er auf Einheit und Integration als „Traum unseres Befreiers Simón Bolívar“ hinwies. „Wir bereiten die Bedingungen für die Einheit von ganz Amerika vor.“

„Wir können uns auf dem gesamten Kontinent vereinen. Das erfordert viel Anstrengung für die wirtschaftliche und kommerzielle Integration, aber vor allem, dass wir uns gegenseitig helfen. Dafür gibt es Programme für das Wohlergehen unserer Völker.“

Der mexikanische Präsident hob den gegenseitigen Respekt als grundlegend hervor. „Die veraltete, anachronistische Politik ‚Amerika für die Amerikaner‘, die Monroe-Doktrin, muss beigelegt werden. Es darf keine Hegemonien geben. Die Unabhängigkeit aller Länder muss respektiert werden.“

Er bekräftigte angesichts des Putschversuchs in Brasilien seine Solidarität mit seinem brasilianischen Amtskollegen Luiz Inácio Lula Da Silva und dem Volk dieses Landes. „Wir können Versuche solcher Staatsstrieche nicht akzeptieren... Wir müssen Freiheit und authentische Demokratie respektieren. In Demokratien regieren die Menschen, nicht Oligarchien.“

Obrador verurteilte die Repression der peruanischen Regierung gegen die Demonstranten. „Wir müssen gemeinsam eine Erklärung unterzeichnen und fordern, dass die Unterdrückung aufhört, dass der Dialog eröffnet wird, dass die Menschen demokratisch entscheiden. Wir sagen Nein zum Autoritarismus und fordern Freiheit für Pedro Castillo. Er wurde zu Unrecht inhaftiert.“

Das mexikanische Staatsoberhaupt grüßte die Völker Amerikas: „Trotz aller politischer oder ideologischer Unterschiede müssen wir uns darin einig sein, dass wir für das kämpfen, was grundlegend für uns ist. Was uns eint, ist viel mehr als das, was uns trennt.“

Nicaragua bekräftigt die Bedeutung der regionalen Einheit



Der nicaraguanische Außenminister Denis Moncada verlas eine Botschaft des Präsidenten Daniel Ortega und der Vizepräsidentin Rosario Murillo, in der die Bedeutung der regionalen Einheit bekräftigt wird. Die Welt brauche Gerechtigkeit und Frieden sowie ein respektvolles Miteinander.

In der Botschaft heißt es weiter: „Die Gemeinschaft muss diese anderen Zeiten markieren. Sie muss Freiheit, Würde und Brüderlichkeit anerkennen und ausländische Intervention, Aggression, Invasion und Einmischung bis hin zu Blockaden und Wirtschaftskriegen, in welcher Form sie auch immer auftreten, energisch zurückweisen... Alles, was sich der Zukunft entgegenstellt, muss bekämpft und abgelehnt werden. Wir lassen keine weitere Plünderung unserer natürlichen und kulturellen Ressourcen zu.“

Die Botschaft sagt weiterhin aus: „CELAC muss Prioritäten haben und wissen, wie man das Leben verteidigt. Das betrifft den Klimawandel und seine Folgen; den unerbittlichen Kampf gegen die Armut; den kontinuierlichen Kampf gegen Terrorismus, Staatsstriche, Drogenhandel, organisierte Kriminalität und all die Plagen, die aus anderen Welten zu uns kommen... Wir haben absolute Prioritäten, wie die Vereinigung unseres Amerikas, die Erfüllung des Traums, der Bestrebungen und Visionen, der Mandate der großen Befreier, die den Weg und das Schicksal vorgezeichnet haben, das wir als legendäre Völker verdienen. Daran müssen wir weiter bauen.“

Abschließend heißt es in er Botschaft, dass „Nicaragua sich den Initiativen der Einheit anschließe, um über diejenigen zu triumphieren, die Spaltung suchen. „Nicaragua ist ein einfaches, fleißiges, kreatives und unermüdliches Volk. Es schließt sich allem an, was die Einheit vorschlägt, um über diejenigen zu triumphieren, die immer die Waffen des Autoritarismus und der Spaltung, der Gier nach Kontrolle und des Missbrauchs eingesetzt haben.“

Dominikanische Republik verteidigt die regionale Integration

Der Präsident der Dominikanischen Republik Luis Abinader sprach sich auf dem Gipfeltreffen der Gemeinschaft sowohl für die Integration als auch für die Beibehaltung der in den letzten Jahren in der Region erreichten demokratischen Räume aus.

„Es ist unsere Pflicht als Gemeinschaft lateinamerikanischer und karibischer Staaten, die gewalttätigen und mutwilligen Akte gegen die legitime und verfassungsmäßige Regierung von Präsident Lula in Brasilien zu verurteilen. Sie haben versucht, den frei zum Ausdruck gebrachten Willen des brasilianischen Volkes zu untergraben.“



Der Präsident erklärte, dass es notwendig sei, entschieden und überzeugt über die Verteidigung demokratischer Prinzipien zu sprechen und einen aufrichtigen Dialog zu führen, um positive Lehren zu ziehen und das Vertrauen und die Zusammenarbeit der Länder zu verbessern.

Er erinnerte daran, dass Lateinamerika ein heroisches Vermächtnis des Kampfes für Freiheit, Demokratie und Menschenrechte hat und ein bedeutendes Maß an Frieden und Stabilität erreichte. „Es wurde möglich, uns auf die menschliche Entwicklung und den sozialen Fortschritt unserer Bürger zu konzentrieren.“

Das Staatsoberhaupt verwies auf die Krise in der Ukraine und betrachtete das dortige Geschehen als Bedrohung der globalen Stabilität, als das Schüren ideologischer Konflikte, als Beförderung eines neuen Wettrüstens und als Erzeugung von Ernährungsunsicherheit.

Abschließend verwies der Präsident auf die Krise auf Haiti. Er erklärte, dass sie ein riesiges Ausmaß angenommen habe und dass sie sich weiter verschlimmere. Deshalb müsse die internationale Gemeinschaft sofort handeln. Er fügte hinzu, dass der Forderung der Regierung Haitis, eine robuste militärische Streitmacht zu schaffen, noch nicht entsprochen wurde. Sie würde es der haitianischen Polizei ermöglichen, den kriminellen Organisationen, die heute 60 bis 70 Prozent von Port-au-Prince kontrollieren und die Unsicherheit säen, besser entgegenzutreten.

Panama setzt sich für die Stärkung der regionalen Einheit ein

Panamas Außenministerin Janaina Tewaney setzte sich auf dem CELAC-Gipfel für regionale Einheit inmitten globaler Herausforderungen wie der technologischen Revolution, der Ungleichheit und des Klimawandels ein. „Die technologische Revolution stellt viele Herausforderungen dar, aber auch Chancen, und ich bin davon überzeugt, dass wir dieses Forum auf die

Stärkung des Multilateralismus ausgerichtet haben“, sagte die Außenministerin.

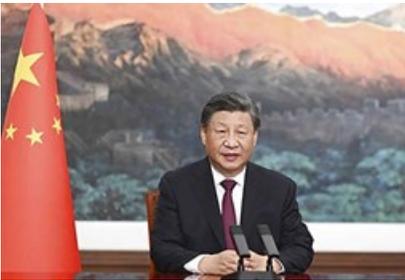


Sie betonte, dass es wichtig sei, die Vielfalt und Reife des Kontinents gemeinsam zu nutzen, um konkrete Ziele zu erreichen. Ihr Land sei bereit, sich angesichts des Problems des gerechten Zugangs zu Arzneimitteln als logistisches Verbindungszentrum der Region zur Verfügung zu stellen.

Zum Thema des Klimawandels betonte Tewaney die Unterstützung ihres Landes für alle Initiativen, die auf dem VII. Gipfel entwickelt wurden, insbesondere zum Schutz der Ozeane. Sie wiederholte die Einladung zur „Our-Ocean“-Konferenz, die am 2. März 2023 in Panama stattfinden wird.

In Bezug auf die irreguläre und unorganisierte Migration betonte die Außenministerin, dass der Darién-Dschungel an der Grenze zu Kolumbien keine Reiseroute für Reisende in die Vereinigten Staaten ist, sondern im Gegenteil ein Territorium, das verteidigt werden muss... „Darién ist für die Mittelamerikaner das, was der Amazonas für den Süden ist. Wir müssen in schützen.“

Videobotschaft des Präsidenten der VR China Xi Jinping



In einer Videobotschaft an den Gipfel betonte der Präsident der VR China Xi Jinping, dass die Gemeinschaft der Lateinamerikanischen und Karibischen Staaten sich zu einer unverzichtbaren Kraft in der Süd-Süd-Kooperation entwickelt habe. Er betonte die Notwendigkeit, gemeinsam für eine integrativere Welt zu arbeiten.

„Die Welt befindet sich im Wandel. Die sich daraus ergebenden neuen Herausforderungen können nur durch größere Solidarität und engere Zusammenarbeit gemeistert werden“, erklärte der chinesische Präsident. Er hob die Rolle der Gemeinschaft beim Schutz des regionalen Friedens, der Förderung der gemeinsamen Entwicklung und dem Voranschreiten der Integration in der Region hervor. Dabei verwies er auf die Beiträge der lateinamerikanischen und karibischen Länder zur globalen Regierungsführung.

Die VR China messe ihren Beziehungen zu den Entwicklungsländern große Bedeutung bei. Xi Jinping drückte die Bereitschaft aus, das China-CELAC-Forum zu stärken. Das Ziel bestehe darin, diese Beziehungen nach den Prinzipien der Gerechtigkeit, des gegenseitigen Nutzens, der Innovation, der Offenheit und des sozialen Wohlergehens zu entwickeln. Er ging auf die Einbeziehung weiterer Blockstaaten in Projekte ein, die von der VR China gefördert werden, wie beispielsweise das Seidenstraßenprojekt.

St. Vincent und Grenadinen übernimmt pro-tempore-Präsidentschaft



Der Premierminister von St. Vincent und die Grenadinen, Ralph Gonsalves, übernahm die Pro-Tempore-Präsidentschaft der Gemeinschaft Lateinamerikanischer und Karibischer Staaten vom argentinischen Präsidenten Alberto Fernández.

Er dankte den Delegationen der Mitgliedstaaten dafür, dass sie ihn ausgewählt haben, die Pro-Tempore-Präsidentschaft zu übernehmen. Er betonte, dass St. Vincent und die Grenadinen eines der kleinsten Länder in dieser Organisation sind und dass die Übernahme dieser Position ihn mit Stolz erfüllt. „Wir werden sehr eng mit allen Staaten zusammenzuarbeiten, das ist es, was wir anstreben. Wir wollen Kapital aus der großartigen Arbeit von Mexiko und Argentinien schlagen.“

Der kubanische Präsident Díaz-Canel wünschte dem Management von Saint Vincent und den Grenadinen in der Pro-Tempore-Präsidentschaft von CELAC für das Jahr 2023 viel Erfolg. Er werde sie in seiner Eigenschaft als Präsident der Gruppe der 77 begleiten.

Deklaration von Buenos Aires

Die Delegationen der 33 anwesenden Mitgliedsländer am VII. CELAC-Gipfel beschlossen die Deklaration von Buenos Aires. Darin heißt es, dass „Lateinamerika und die Karibik sich ihrer Projektion als Gemeinschaft souveräner Nationen voll bewusst sind“. „Wir sind in der Lage, den Konsens im gemeinsamen Interesse zu vertiefen und einen Beitrag für das Wohlergehen und die Entwicklung der Region sowie die dringende Überwindung der Armut und bestehender Ungleichheiten und Ungerechtigkeiten zu leisten.“

In der Erklärung wird die volle Gültigkeit der Proklamation Lateinamerikas und der Karibik als Zone des Friedens hervorgehoben und das Engagement für Demokratie, Förderung, Schutz und Achtung der Menschenrechte betont. „Wir sind für Achtung der territorialen Integrität, Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten der Staaten und Verteidigung der Souveränität sowie Förderung der Gerechtigkeit und Wahrung des Weltfriedens und der internationalen Sicherheit.“

Die Regierungen bekräftigten ihr Engagement für die Entwicklung der regionalen politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Einheit und Integration und für die weitere Zusammenarbeit für eine nachhaltige Entwicklung zur Bewältigung der Gesundheitskrise und der Folgen der Covid-19-Pandemie. „Wir erneuern unsere Bereitschaft, koordiniert und konzertiert mit dem Ziel zusammenzuarbeiten, dass der internationale Klimaschutz im aktuellen Kontext mehrerer Krisen als globale Priorität bekräftigt wird.“

In der Deklaration wird die Tatsache gewürdigt, dass Brasilien CELAC wieder beigetreten ist. Die Anwesenheit Brasiliens auf dem Gipfel war ein Zeichen des Engagements für Einheit und gemeinsame Arbeit in der Region.

Abschließend wird in der Deklaration Argentinien für die Arbeit während seiner pro-tempore-Präsidentschaft gedankt und St. Vincent und die Grenadinen, die nun im Amt sein werden, begrüßt. „Sie sind das erste Land in der englischsprachigen Karibik, das diese Verantwortung übernimmt. Wir versichern Ihnen unsere volle Unterstützung und wünschen Ihnen viel Erfolg bei der Ausübung dieser Funktion“.

Impressum:

Herausgeber: Wolfgang Herrmann (V.i.S.d.P.)
Dreesch 18, 17291 Grünow
Telefon 039857-139003
Email: ing-herrmann@online.de